

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 6 (1911)
Heft: 3

Artikel: Wem das Herz voll ist
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

steckt. Wenn Sie, Genossin Farbstein, auf diesem Gebiete sich mitbetätigen wollten? Es wäre Ihnen dies ein leichtes. Sie brauchten an Ihrer Stelle nur dahin zu wirken, daß alle die menschenfreundlichen Damen Zürichs sich ihrer Pflicht bewußt würden, der schönen Pflicht, ihre Dienstmädchen der kürzlich ins Leben gerufenen Organisation zuzuführen. Wenn Sie in dieser Weise ihr menschliches Empfinden in die Tat umsetzen wollten! Die Genossinnen alle wüßten „solche Tat“ vollauf zu schätzen und zu würdigen.

Wenn das Herz voll ist — —

Eine Genossin schreibt uns:

Habe zwar noch nie in eine Zeitung geschrieben. Wenn ich es heute tue, so geschieht es nicht im Namen des Arbeiterinnenvereins, sondern: Weil mein Herz voll ist, gehts in den Mund über.

Es ist schon vielen klar geworden, daß eine rege Hausagitation das beste Mittel ist, die Frauen in die Versammlungen zu bringen. Aber man sollte auch darauf bedacht sein, durch gute Aufklärung das Interesse an der guten Sache mit Fleiß zu fördern. Leider kommt es vor, daß die alten wie die neuen Mitglieder dem Verein wieder den Rücken kehren wegen einfältigen Reibereien und Klatschfucht, die von gewisser Seite noch unterstützt werden. Solche Mitglieder sind schwerlich wieder zu organisieren und können uns unbewußt ein Hindernis in der Agitation sein.

Noch ein Wort betreffs der Vorstandswahlen. Wenn die Frauen aus ihren vier Wänden in die Versammlung gezogen werden, sind sie immer etwas schüchtern. Kaum ist so eine Genossin aufgenommen, so gibt man ihr ein Amt, das sie mit dem besten Willen nicht ausfüllen kann. Es fehlt ihr an der nötigen Energie und den Kenntnissen. Um diesem Uebel abzuhelpen, sollte eine Genossin, die noch nie im Vorstand tätig war, zuerst Beisitzerin oder Bibliothekarin werden. Die Andern könnten schon ein bißchen nachrutschen, besonders wenn sie jahrelang wie eine Mauer an der gleichen Stelle sitzen. Bevor eine zur Vize-Präsidentin oder gar Vorsitzenden gewählt wird, sollte sie alle Ämter durchgemacht haben. So könnten tüchtige Vorstandsmitglieder erzogen werden und die Schüchternheit würde mit dem besseren Verständnis weichen.

Und sollten wir einmal so weit gekommen sein, daß wir Frauen wählen müssen in Kirchen-, Schulen-, Armenbehörden, so werden wir diese Sitze wohl nicht den Bürgerlichen allein überlassen. Aber die Frage wird dann wohl sein: Wo sollen wir sie hernehmen, wenn wir in unseren Sektionen nicht für ihre Heranbildung sorgen?

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Frauen- und Arbeiterinnenverein Baden. (Eingef.)

Die Generalversammlung wurde am 5. Februar in der „Rheinfelderhalle“ abgehalten. Zu unserer Freude fand

sich eine schöne Anzahl Mitglieder ein. Der Vorstand wurde von 5 auf 7 Mitglieder erweitert und gewählt wie folgt: Präsidentin Frau Steidel, Vize-Präsidentin Frau Zimmermann, Aktuarin Frau Weichelt, Kassiererin Frau Hafner, Korrespondentin Frau Leuzinger und zwei Beisitzerinnen Frau Egg und Frau Torgler. Als Unionsdelegierte figurieren Frau Leuzinger und Frau Egg. Die übrigen Wahlen ergaben keine Änderungen.

Für die nächste Zeit ist ein Glückkurs vorgesehen, der hoffentlich recht zahlreich besucht wird. Vier Genossinnen stellen sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung, um den Mitgliedern bei der Arbeit an die Hand zu gehen. Schön geflickte Wäsche und Kleidungsstücke sind soviel wert wie Neuangeschafftes.

Die Erledigung der großen Traktandenliste nahm viel Zeit in Anspruch. Eines möchte ich den Mitgliedern noch speziell ans Herz legen: Vergesst doch das Traktandum Verschiedenes nicht. Da sollen sich auch Alle Mühe geben, sich auszusprechen, eventuell Anträge einzubringen oder verschiedene Fragen zu erörtern. Der Vorstand kann doch mit dem besten Willen nicht immer wissen, was die Genossinnen im Stillen wünschen und anstreben. Den Mitgliedern sei noch mitgeteilt, daß im März ein Familienabend in der Rheinfelderhalle stattfindet.

Arbeiterinnen- und Stausfacherinnenverein Basel. Am 6. Februar referierte unsere Sekretärin Frau Walter aus Winterthur bei gut besuchter Versammlung über die beiden Urabstimmungen. Im ersten Teil ihres Referates erläuterte sie die Abgabe der Vorkämpferin an die Sektionsmitglieder zu den bis jetzt herrschenden zwei Preisen. Selbstverständlich sollte diesem Uebel abgeholfen werden. Daher sei es an der Zeit, daß man sich mit dem einheitlichen Obligatorium einmal befasse. Der Preis der Zeitung würde in Zukunft für Alle im Monat 10 Cts. betragen und wäre dem Zentralkassenbeitrag beizufügen. Das bedeutet also für diejenigen Vereine, welche die Vorkämpferin bis jetzt paketweise bezogen haben, eine Preiserhöhung von 60 Prozent. Allerdings wurde uns damit gleichzeitig eine Vergrößerung des Blattes in Aussicht gestellt. Obwohl sich die Referentin alle Mühe gab, konnten sich unsere Mitglieder damit nicht einverstanden erklären. Es wurde scharf kritisiert, daß solche Zustände volle fünf Jahre dauern, bis man endlich daran denkt, Ordnung zu schaffen. Der Genossin Walter wurde der Auftrag erteilt, den Zentralvorstand zu veranlassen, sich eine Kostenberechnung des Blattes vorlegen zu lassen und dann gestützt auf diese den Preis der Zeitung festzulegen. Daß beim jetzigen Preis ein Defizit herauskommen muß, ist selbstverständlich, eine Preiserhöhung darum am Platze, aber doch nicht um das Doppelte. Denn das ist zuviel auf einmal. Wenn erst das Obligatorium verwirklicht ist, so wird sich doch ein Ausgleich ergeben. Mit einer Vergrößerung, eventuell mit der Ausgabe